Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 22 (1962)
Heft: 12

Artikel: Schöpferisches Mitwirken der Kirche
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964762

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 12 Juli 1962 22. Jahrgang

Inhalt

Schöpferisches Mitwirken der Kirche 113
Kurzbesprechungen 117
Informationen 120

Bild

Emmanuèle Riva und Jean-Paul Belmondo haben als Hauptdarsteller wesentlichen Anteil an der Bewältigung der heiklen Thematik des Films «Léon Morin prêtre». Cf. Besprechung in dieser Nummer.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater, Zürich», gestattet.

Schöpferisches Mitwirken der Kirche

Vom 23. bis 27. Juni fanden in Montreal die elften Studientage des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) statt. Dreihundert Teilnehmer aus vierzig Nationen hatten sich eingefunden. Es war das erstemal, daß die Studientage zusammen mit der Internationalen Katholischen Radio- und Fernsehvereinigung (UNDA) durchgeführt wurden. Eine grundsätzlich sehr begrüßenswerte Initiative, die denn auch den Teilnehmern aus beiden Organisationen eine fruchtbare Ausweitung der thematischen Betrachtung schenkte und wertvolle persönliche Kontakte vermittelte.

Das Thema der Tage, «Die Film- und Fernsehschaffenden», war wohl noch selten mit soviel Sorgfalt und geistigem Aufwand vorbereitet worden. Die Referate boten insgesamt eine solche Fülle von Informationen und Reflexionen, daß die Verarbeitung an Ort und Stelle ausgeschlossen war. Father Lynch (Washington, Georgtown University) hielt das Einführungsreferat: Was wir Christen vom Film- und Fernsehschöpfer erwarten. Es folgten am ersten Tage, unter dem Titel «Die gegenwärtige Lage und das Bedürfnis an Film- und Fernsehschaffenden», Exposés der Produktionsseite (René Sallard, Frankreich, und Gérard Lamarche, Kanada) und von seiten kirchlicher Persönlichkeiten (Abbé Jean-Marie Poitevin, Leiter des Missionssekretariates des OCIC, und P. Eugène-P. Murphy, USA). Am zweiten Tag behandelten das Thema «Der christliche Beitrag an die film- und fernsehschaffenden Kräfte»: Mgr. Anton Kochs (Deutschland) vom spirituellen, Martin Work (USA) vom kulturellen und Dr. Andrès Ruszkowski (Peru) vom professionellen Standpunkt aus. Der letzte Arbeitstag war der Frage der Ausbildung christlicher Film- und

Fernsehschaffender gewidmet und wurde u. a. durch den bekannten französischen Maristen Antoine Vallet (Die entferntere Vorbereitung durch den allgemeinen Filmbildungsunterricht in der Schule) und durch Prof. Victor Bachy, Belgien (Gegenwärtiger Stand der Schulungsmöglichkeiten auf Hochschulebene), behandelt.

Wir werden in den nächsten Nummern des «Filmberaters» auf einzelne Referate von Montreal zurückkommen müssen. Für diesmal sei nur der allgemeine Geist festgehalten, der die Tagung charakterisierte.

Eine tiefe grundsätzliche Schau trug die Referate und Diskussionen. Father Lynch formulierte sie zu Beginn, indem er das Problem der Massenmedien in Beziehung setzte zum Problem der industrialisierten Gesellschaft. So wie die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gegebenheiten des Industriezeitalters die Gefahr der Unterjochung und Selbstentfremdung des Individuums in sich tragen, so — und zwar in einem noch tieferen Sinne — bedrohen die Massenmedien den Menschen, indem sie seine innere Eigentätigkeit ersticken. Deshalb ist es nötig (so wie die Kirche seinerzeit eine soziale Bewegung ins Leben rief), dem heutigen Menschen zu helfen, die tödliche Bedrohung der zum großen Teil unbewußten Außenlenkung durch die Massenmedien durch die Schaffung eines Klimas geistiger Freiheit zu überwinden. Lynch forderte — und kehrte damit eigentlich sein Thema um — für die schöpferischen Kräfte mehr Wertschätzung und Freiheit. In dieser Forderung schien auch eine Mahnung zu liegen an jene kirchlichen Kreise, die glauben, alles zentralistisch organisieren zu sollen.

Die grundsätzliche Schau der Studientage war ferner gekennzeichnet durch die Einmütigkeit, mit der die Aufnahme der Massenmedien Film und Fernsehen im geistigen Haushalt der Gegenwart bejaht wurde. Hier verlor man keine Zeit mehr mit der einfältigen Frage: Sind Film und Fernsehen gut oder schlecht? Auffallen mußte, wie selbstverständlich bereits in vielen Ländern die kirchlichen Stellen sich des Films und des Fernsehens bedienen. Das Fernsehen besonders — hier empfand man die Gegenwart der UNDA-Teilnehmer als besonders anregend — wird bereits, und zwar nicht bloß für die Übertragung der heiligen Messe und gelegentlicher besonderer Veranstaltungen, als Forum christlicher Verkündigung benutzt. Die Kirche stellt eigene, fachlich geschulte Kräfte für diesen Dienst zur Verfügung. Als hervorragendes Beispiel kann etwa das kanadische «Centre Catholique National du Cinéma, de la Radio et de la Télévision» gelten, das zwölf hauptamtliche Kräfte zählt und von den Bischöfen getragen wird. Diese Institution hatte übrigens für eine ausgezeichnete Organisation der Studientage gesorgt.

Die Tage von Montreal werden in der Geschichte der katholischen Film- und Fernseharbeit dastehen als weiterer Markstein einer Entwicklung von den vorwiegend durch Abwehrmaßnahmen gekennzeichneten Anfängen zu einem schöpferischen Mitwirken der Kirche beim geistigen Ausbau der Massenmedien. SB

Aus den Entschließungen der Studientage

Zur Grundhaltung des Christen und des Künstlers

Die Versammlung anerkennt mit Bewunderung in der schöpferischen Kraft des Künstlers eine Teilnahme an der Schöpfermacht Gottes und bezeugt deshalb allen, die an der Schaffung wahrer und schöner Kunstwerke mitwirken, ihre lebendige Sympathie.
Sie bejaht die Notwendigkeit einer Neubelebung der audio-visuellen Kultur früherer christlicher Epochen und der evangelischen Tradition. Sie ist durchdrungen von einer großen Wertschätzung der schöpferischen Bildkraft und der Freiheit des menschlichen Geistes, der Wiege der Kunst.
Mit offenem Herzen wendet sie sich den berufsmäßig tätigen Film- und Fernsehschaffenden zu, ganz gleich, ob diese Werke profaner oder religiöser Art hervorbringen. Sie sucht nach Möglichkeiten, die Zusammenarbeit mit den Kräften des Films und des Fernsehens zu entfalten.
An die Film- und Fernsehschaffenden richtet sie die dringende und inständige Bitte, sie möchten die Versuchung erniedrigender Publikumskonzessionen von sich fernhalten und, im Gegenteil, die Menschen zum Guten öffnen.
Auch wünscht die Versammlung, die nationalen Filmstellen möchten sich den Film- und Fernsehschaffenden vor und während der Realisation ihrer Werke zur Verfügung halten und zu deren Gelingen beitragen, damit die Zuschauer durch sie heiterer, freier und besser werden.
Sie gibt dem Wunsche Ausdruck, die Film- und Fernsehschaffenden möchten im Geiste des Vertrauens mit den in diesem Gebiete spezialisierten katholischen Filmstellen zusammenarbeiten.
Sie regt an, daß Vorkehren zur Erleichterung individueller und kollektiver Kontakte mit Produktionsequipen getroffen werden, daß man den Schaffenden bei der Arbeit konkrete Hilfe leiste; Nachwuchskräfte müssen geschult, Drehbuch- und Regisseurberufe gefördert werden, besonders in den Entwicklungsländern.
Die seit Jahren immer wieder geäußerte Bitte wird wiederholt, Universität und übrige Ausbildungsstätten möchten sich den audio-visuellen Medien öffnen, die in Film und Fernsehen spezialisierten christlichen Institute sich vermehren.
Es liegt ihr daran, Mittel und Wege zu finden, den moralisch-ethischen Schwierigkeiten, denen solche Berufe ausgesetzt sind, zu begegnen. Den christlichen Film- und Fernsehschaffenden ruft sie in Erinnerung, daß sie die Pflicht haben, sich beruflich ständig zu vervollkommnen, ihre christliche Kultur und ihr inneres Leben zu vertiefen. Dies gilt auch für eventuell mitwirkende Geistliche und Laien, von denen wirkliche Kompetenz verlangt wird.

Forderung nach gehaltvollen Werken

Das dringende Bedürfnis nach guten Fernsehprogrammen und der gegenwärtige Mangel an gehaltvollen Filmen haben die Versammlung von der Not-

wendigkeit überzeugt, mehr christlich inspirierte Film- und Fernsehschaffende zu haben. Zwar werden für Filme mit religiösem Thema öfters Christen herangezogen. Sie sollen aber auch in andern Schaffensbereichen ihren Beitrag leisten können.

Der Kongreß wünscht keineswegs nur die Produktion religiöser Filme, sondern begrüßt ganz allgemein qualitativ hochstehende Werke.

Anderseits wird der Film mit religiösem Thema begrüßt, da er die Botschaft der Kirche einem breiten, auch nichtchristlichen Publikum nahezubringen und so Zeugnis vom christlichen Gedanken, von Glaube, Hoffnung und Liebe zu geben vermag. Er darf aber, soll er die christliche Botschaft nicht kompromittieren, in der Qualität nichtreligiösen Produktionen auf keinen Fall nachstehen.

Der Unterhaltungsfilm, in besonderem Maße der für das breite Publikum bestimmte, hat immer die Würde des Menschen und Christen zu achten, steht doch die Masse, im Gegensatz zur Elite, dem Film und dem Fernsehen wehrlos gegenüber, und kennt kaum andere Quellen kulturellen Lebens.

Die christliche Persönlichkeit im Film- und Fernsehschaffen

Der christliche Film- und Fernsehschaffende wird aus sich selbst Wert und Notwendigkeit der Botschaft erkennen, die er auszudrücken hat. Seine Glaubensüberzeugung hilft ihm, seine Bedenken und die Schwierigkeiten des Werkmilieus zu überwinden. Die Wertschätzung des Nächsten und die christliche Liebe sind geeignet, die — unbedingt nötige — Teamarbeit, welche das gegenseitige freundschaftliche Verständnis voraussetzt, zu fördern.

Seine christliche Spiritualität wird den Schöpfer auch befähigen, das Publikum zu verstehen und ihm in einer im Religiösen wurzelnden Aufgeschlossenheit (welche seinen Einfluß nur steigern kann) voranzugehen.

Die Teilnehmer laden die Film- und Fernsehschaffenden aller Richtungen herzlich ein, alle sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen, um die geistigen Chancen ihres herrlichen Berufes mehr und mehr in die Wirklichkeit umzusetzen.

Zur Nachwuchsfrage

Wenn es sich darum handelt, junge Kräfte für die film- und fernsehschaffenden Berufe zu ermuntern, ist große Vorsicht am Platze. Solche Berufungen sind sehr ernsthaft zu prüfen. Diejenigen, die sich als geeignet erweisen, soll man anderseits anspornen, orientieren, unterstützen und auf eine solide Ausbildung drängen.

Es ist darauf zu bestehen, daß Nachwuchskräfte zuerst einen allgemeinen Bildungsgang und gegebenenfalls ihr Universitätsstudium abschließen und erst dann die Fachschulen besuchen.

Die vorbereitende Ausbildungsarbeit beginnt bereits auf unteren Schulstufen, in denen es darum gehen muß, nicht bloß einen neuen Stoff einzuführen, sondern eine neue Einstellung grundzulegen, kraft derer man den bildhaften Ausdruck des menschlichen Geistes nicht nur «lesen», sondern auch in Bildern «schreiben» lernt. Die Lehrkräfte müssen ihrerseits eine angemessene Bildung in dieser Richtung bekommen, besonders an den Lehrerbildungsanstalten und Universitäten, und die Kenntnis der wertvollen Werke aus Film und Fernsehen mitbringen. Hier muß sich die Universität ihrer besonderen Verantwortung im Gebiet der Massenmedien, welche die Meinungsbildner der Gegenwart geworden sind, bewußt sein.

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Magnificent rebel (Schicksals-Sinfonie). Regie: Georg Treßler, 1960; Verleih: Parkfilm; englisch. Das Leben Beethovens in einem Walt-Disney-Spielfilm, dem es mehr um unverbindliche und etwas sentimentale Unterhaltung als um historische und biographische Wahrheit zu tun ist. (II)

X-15, The (X-15 startbereit, Die). Regie: Richard Donner, 1961; Verleih: Unartisco; englisch. Überwiegend technisch interessierter Spielfilm um den Einsatz von Testpiloten zur Erprobung amerikanischer Raumraketen. (II)

II – III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

China story. Regie: Leo McCarney, 1961; Verleih: Fox; englisch. In der Art einer die Dinge vereinfachenden Volkserzählung werden die Schicksale einer katholischen Missionsstation bei der kommunistischen Invasion (1949) erzählt. Wahre Ereignisse in etwas aufdringlich tendenziöser Form. (II – III)

Isola Bella. Regie: Hans Grimm, 1961; Verleih: Victor; deutsch. Anspruchsloser, aber sauberer deutscher Unterhaltungsfilm, der eine kleine Verwechslungsgeschichte, mit Musik- und Gesangnummern aufgelockert, in einer Wirtschaftswunder-Traumwelt in der Ferienvilla am Lago Maggiore spielen läßt. (II – III)

Murder, she said (16.50 ab Paddington). Regie: George Pollock, 1961; Verleih: MGM; englisch. Ein gescheiter englischer Kriminalfilm nach einem Buch von Agatha Christie. Neben der Spannung kommt auch der Humor nicht zu kurz. Gute Unterhaltung. (II – III)

Two enemies, The (Liebenswerte Gegner). Regie: Guy Hamilton, 1961; Verleih: Vita; englisch. Ein englischer und ein italienischer Offizier begegnen sich im zweiten Weltkrieg in Abessinien mehrmals in jeweils vertauschten Rollen. Gut gemachte Unterhaltung, die den Krieg zwar nicht sehr realistisch schildert, hingegen einige komische Wirkung aus den planwidrig verlaufenden Operationen und den nationalen Verschiedenheiten zieht. (II – III)

Un uomo facile (Besiegte Sieger, Der). Regie: Paolo Heusch, 1959; Verleih: Monopole Pathé; italienisch. Die Geschichte des alternden Boxers, die zeigen will, wie lebensuntüchtig (Berufs-)Sportler werden, wenn Sport Lebensinhalt wird. Die vordergründige Darstellung läßt diese Warnung nicht ganz überzeugend wirken. (II – III)